

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Es ist anzuerkennen, daß sich die Italiener in allen diesen Kämpfen recht gut, in einzelnen Fällen sogar blindwütig geschlagen haben. Dafür sprachen schon ihre schweren Verluste. Die Führer schonten ihre Leute nicht; allenfalls hatte man den Eindruck, als ob die Bersaglieri als Elitetruppe noch etwas zurückgehalten würden. Dem südländischen Naturell entsprechend ging jeder Sturmangriff unter lautem Geschrei und dröhnendem Trommelwirbel vor sich. Tausende von Stimmen, die sich förmlich überschlugen, brüllten, kreischten, gellten *Evviva Savoja! Abbasso l'Austria! Avanti! Coraggio! Vittoria!* Freilich ist es vorgekommen, daß sich auf den Angriffsbefehl hin die Schwarmlinie zwar mit lautem Avantigeschrei aus dem Schützengraben erhob, im nächsten Augenblick aber wieder in ihm untertauchte. Übrigens diente dieses Angriffsgeschrei nicht nur dazu, den eigenen Mut zu stärken und dem Gegner zu imponieren, sondern besondere Vorpatrouillen suchten sich während dieses Lärmes unbemerkt an unsere Hindernisse zu schleichen und sie zu zerstören. Hoch war der Prozentsatz an gefangenen Offizieren im Verhältnis zur Mannschaft. Es entfiel ein Offizier auf 20 Mann.

Das Ende des ersten Kriegsmonates war herangekommen und noch immer hielten die Italiener vor derselben Verteidigungslinie am Isonzo, in die unsere Truppen nach der Kriegserklärung eingerückt waren. Eine halbe Million ausgesetzter Truppen hatte der Feind vom Meere bis Iltisch hinauf eingesetzt, 40 000 davon hatte er an Toten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßt und nirgends war es ihm gelungen, wirklich einzudringen. Nun sollte dieser Erfolg nach der tagelangen Artillerievorbereitung durch den allgemeinen Infanterieangriff gegen unsere Stellungen von Görz bis zum Meere erzwungen werden: am 29. Juni begann die

Erste Schlacht am Isonzo.

Die Bedingungen, unter denen die Italiener zum Schlage ansetzten, waren für sie sicherlich die denkbar günstigsten. Sie waren in der Lage, den Punkt zu wählen, gegen den sie ihren Angriff richten wollten und sie konnten dort alle ihre überschüssigen Kräfte versammeln. Tatsächlich haben sie dies auch getan und gegen das räumlich so beschränkte Frontstück von Görz bis zur Meeresküste, also auf einer Linie, die von unserer Isonzofront beiläufig den vierten Teil, vom gesamten österrösch-italienischen Grenzgebiet gar nur etwa den vierundzwanzigsten Teil beträgt, eine ganze Armee (die 3.) in der Stärke von vier Armeekorps angesetzt.

Die Luftlinie von Görz bis zur Küste südlich von Monfalcone mißt etwa 18 Kilometer, die in diesem Raume befindliche Frontstrecke mit ihren Aus- und Einbiegungen dürfte etwa 28 Kilometer betragen. Und gegen diesen Raum wurde, wenn man die Mobilmilizdivisionen, von denen mindestens je eine in den Verband eines italienischen Armeekorps gehört, hinzurechnet, eine Streiterzahl von ungefähr 180 000 Mann vorgeschickt.

Es entfielen somit auf jeden Meter Frontweite nicht weniger als $6\frac{1}{2}$ Mann! Wenn nun auch in der Kriegsgeschichte vergangener Zeiten ein derartiges Verhältnis wohl vorgekommen ist, so ist eine derartig dichte Belegung des Angriffsraumes in unserer heutigen Zeit, in der Zeit der großen Frontausdehnungen, sicherlich etwas Unerhörtes.

Dazu kommt noch der Umstand, daß die italienische Heeresleitung zur Vorbereitung des Angriffes einen Teil der schweren Artillerie, die anderen Armeen oder Armeekorps

organisationsmäßig zugewiesen waren, diesen entzog und die Geschütze auf dieser Frontstrecke versammelt zum Einsatz brachte. Organisationsgemäß belief sich die Anzahl der Geschütze, über die die 3. italienische Armee verfügte, auf 384 Feldkanonen, die den 4 Armeekorps, auf weitere 128 Feldkanonen, die den 4 Mobilmilizdivisionen gehörten, ferner auf mindestens 32 schwere Feldhaubitzen von 149 Millimeter, die den Armeekorps, und auf 12 schwere Feldkanonen von ebenfalls 149 Millimeter Kaliber, die den Armeen zugewiesen waren, in Summe also auf 514 leichte und mindestens 44 schwere Geschütze!

Diese Zahl ist aber offenbar durch die erwähnten Heranziehungen bedeutend erhöht worden.

Unsererseits standen vom XVI. Korps die 58. Infanteriedivision im Brückenkopfe von Görz, die 93. östlich als Reserve. Das Plateau von Doberdo verteidigte die 57. Infanteriedivision, und südlich von Duino stand die 94. Infanteriedivision. Das Kräfteverhältnis der Italiener gegenüber unseren Truppen war beiläufig 5:1.

Den ersten Stoß richteten die Italiener gegen den Angelpunkt unseres Südsüßgels, das Plateau von Doberdo, gegen welches sie nicht weniger als 3 Armeekorps, das VII., X. und XI. einsetzten. In der Nacht zum 30. Juni erfolgte ein allgemeiner Angriff, der abgeschlagen, aber am Nachmittag erneuert wurde. Der König und Salandra waren an der Front eingetroffen. Der Hauptstoß wurde gegen die Linie Sagrado—Monte Cosich (nordöstlich Monfalcone) geführt. Bei Sagrado und Fogliano setzten feindliche Truppen über den Fluß, die in Richtung S. Michele—S. Martino vorgingen, aber von unseren, trotz 18stündiger Beschießung ungebeugten Truppen zurückgeworfen wurden. Eine andere, bei Medipuglia übergegangene Abteilung wurde von ihrer eigenen Artillerie beschossen, was die Abwehr wesentlich erleichterte. Das gleiche geschah einem italienischen Major, der mit zwei Kompagnien gegen die Höhe Debeli vorging, während seine beiden anderen Kompagnien in Reserve blieben. Als er mit seinen Leuten in das verheerende Schnellfeuer unserer Schützen geriet, ließ ihn seine Reserve glatt im Stich und die italienische Artillerie feuerte in die zurückstuhende Schar. Er wurde gefangen genommen, mit ihm ein Hauptmann, 5 Leutnants und 131 Mann. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Kompagniefahne des 2. italienischen Grenadierregiments erbeutet. — Bei Selz und Vermeigliano drangen die Italiener in unsere vordersten Gräben ein; als sie aber gegen den Monte Cosich vorgingen, wurden sie zurückgeworfen und rissen im Zurückgehen den Nachschub mit in die Flucht. Die Hänge des Monte Cosich waren mit Leichen bedeckt. Unsere Truppen blieben dem Gegner auf den Fersen, und ruhten nicht, bis er wieder jenseits der sumpfigen Niederung stand. — Abends unternahm der Feind nochmals schwächere Angriffe gegen die Höhen östlich Monfalcone und gegen Monte S. Michele und S. Martino. Der Sturm schlug abermals fehl und 400 tote Italiener blieben am Platze. — Nach dieser Niederlage des Feindes trat Ruhe ein. In gehobener Stimmung standen unsere Truppen im festen Besitze aller ihrer Stellungen zu neuem Kampfe bereit. Der 30. Juni war ein harter aber ruhmvoller Tag für die k. u. k. Armee gewesen.

Den 1. Juli begannen die Italiener zunächst wieder mit einer allgemeinen Beschießung aus schwerem Geschütz. Es war die furchtbarste von allen, die unsere Truppen bisher ausgehalten hatten. Die einschlagenden Granaten ver-